

Gökhan Yetisen

Etablierte und Außenseiterbeziehung im deutschen Wissenschaftsbetrieb

Das Wettstreben von Forscher/innen und Wissenschaftsbetrieben um materielle, finanzielle und räumliche Ressourcen führt zu einer starken Rivalität. Die Platzierung von Wissenschaftler/innen in ein bestehendes mit sozialen Positionen versehenes Wissenschaftssystem ist nicht nur ein Reproduktionsmechanismus zur langfristigen Aufrechterhaltung des Forschungs- und Lehrbetriebs, sondern auch ein konkreter Konkurrenzkampf um Ressourcen zur existenziellen Absicherung gegen die Risiken des Lebens. Der Wettbewerb führt zwangsläufig zur Selektion und sichert im Idealfall eine stetige Steigerung der akademischen Qualität. Dabei verläuft der Aussonderungsprozess nicht immer fair und schafft unkollegiale Handlungskorridore. Mit der zunehmenden gesellschaftlichen Öffnung durch Wanderung stellt sich nun die Frage nach den Zugriffsprivilegien auf akademische Ressourcen der Neuankömmlinge in der Ankunftsgesellschaft *Deutschland*. Gibt es eine Etablierte und Außenseiterbeziehung und können dieser Art von Beziehungen empirisch erfasst werden?

Seit dem Mikrozensus 2005 liegen Schätzungen über den Anteil der Personen mit und ohne Migrationshintergrund und deren Einkommensverteilung vor. Über die vorherrschende soziale Struktur in staatlichen Wissenschafts- und Lehrbetrieben in Deutschland ist hingegen nur sehr wenig bekannt. Der Diskussionsbeitrag gibt einen Überblick zur Datenlage hinsichtlich des Anteils von wissenschaftlichen Mitarbeitern und Professoren mit Migrationshintergrund an deutschen Hochschulen. Zudem werden die methodischen Probleme einer herkunftsorientierten Datenerfassung thematisiert und Gründe für solch eine notwendige Erhebung im Hochschulbetrieb vorgelegt. Abgehandelt werden unter anderem auch die potentiell erzeugten unfairen Wettbewerbsbedingungen und die Konsequenzen eines unverhältnismäßigen Besetzens von Ressourcen. Unzureichende Informationen lassen keinen Rückschluss auf existierende Benachteiligungen zu. Andersherum kann das unfaire gruppenorientierte Besetzen ohne verlässliche Daten hinter dem Informationsschleier stets ohne Kritik weiter betrieben werden. Das Erzeugen von empirischem Wissen schafft zunächst Abhilfe zur Bewertung der undurchsichtigen sozialen Lage. Die Schwierigkeit liegt in der unterschiedlichen Wahrnehmung sozialer Divergenzen. Die von Stefan Mau und Denis Huschka kürzlich veröffentlichte Publikation zur sozialstrukturellen Zusammensetzung der Professorenschaft im Fach Soziologie ist exemplarisch für das mangelhafte soziokulturelle Bewusstsein. (Mau und Huschka, 2010) Der Anteil von ausländischen Wissenschaftler/innen unterschreite den Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung, so die Autoren. (Mau und Huschka, 2010, S.21) Die methodische Herangehensweise ist mehr als antiquiert und gilt als ungeeignetes Instrument zur Darstellung von Gleich- bzw. Ungleichverteilungen im akademischen



Betrieb. Dennoch helfen solche Beiträge den Informationsschleier, der den Wissenschaftsbetrieb umgibt, ein wenig zu lüften.

GÖKHAN YETISEN wurde im August 1979 in Mönchengladbach geboren. Nach seiner Schulzeit schloss eine Ausbildung als Energieelektroniker erfolgreich bei der VAW Aluminium AG in Grevenbroich ab. Die Hochschulreife erwarb er über den zweiten Bildungsweg am Berufskolleg für Technik und Medien in Mönchengladbach. Anschließend erfolgte eine einjährige Tätigkeit als Produktmanager für Consumer Software bei der bhv Software GmbH & Co. KG in Büttgen Kaarst. Im Anschluss nahm er das Studium der Sozialwissenschaft und Philosophie an der Universität Duisburg – Essen auf. Nach erfolgreichem Studienabschluss wurde das Promotionsstudium der Verwaltungswissenschaft aufgenommen. Im Rahmen der Qualifikationsarbeit wurden Reformen des türkischen administrativen Systems auf Umsetzungsschwierigkeiten hin untersucht. Die Schwerpunkte lagen auf neuartige Steuerungsmodelle, elektronische Abwicklungsmöglichkeiten und Dezentralisierungsmaßnahmen mit Blick auf die Reformwelle zwischen 2003 – 2009. Zwecks Befragungen von Führungskräften in Ministerien erfolgte ein Gastwissenschaftleraufenthalt 2009 an der Technischen Universität am Lehrstuhl für Internationale Beziehungen in Ankara. Die Publikation der Ergebnisse wird im Sommer 2011 erfolgen. Neben der wissenschaftlichen Tätigkeit verfügt Gökhan Yetisen über mehrjährige Berufserfahrungen als Berater für verschiedene Unterhaltungselektroniker- und Telekommunikationsanbieter im Marketingbereich.

Kontakt: goekhanyetisen@uni-duisburg.de

Fotos: Motorradrennen am 31. Juli 1949 in Wittenberg (Fotostudio Kirsch, Wittenberg)

